Zum Thema : Naturhafter Turn- und Sportbetrieb in Landschulen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **13 (1956)**

Heft 7

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-991106

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum Thema: Naturhafter Turn- und Sportbetrieb in Landschulen

Mr. Zwei Dinge fallen bei uns auf: Erstens der Ruf nach Vermehrung von Turn-, Spiel- und Sportanlagen (wobei man oft den Eindruck erhält, die Durchführung von Turn- und Sportstunden hänge einzig und allein von der Existenz solcher Anlagen ab); zweitens ist es das leidige Geknorz um die dritte Turnstunde pro Woche in unseren Schulen. Zudem lässt man oft allzu leichtfertig, so muss man leider immer wieder vernehmen, die Turnstunden fallen, wobei mannigfache z. T. sehr fadenscheinige Gründe angeführt werden: in der Turnhalle finde diese Woche ein Basar statt, oder sie sei von Truppen belegt, die Turnstunde werde als «Bestrafung» fallen gelassen oder könne wegen Unpässlichkeit des Lehrers nicht durchgeführt werden etc.

In Deutschland fordern die Sportärzte seit einiger Zeit mit grossem Nachdruck die tägliche Turnstunde. Ihre Forderung unterstützen sie mit biologischen und anderen einleuchtenden Argumenten. Es geht, so sagen sie, um die harmonische Entwicklung unserer Jugend, um ihre körperliche und seelische Gesundheit. Der Haltungszerfall sei erschreckend . . .

In Anderten bei Hannover hat nun eine Schule aus eigener Initiative die tägliche Turnstunde eingeführt. Das Präsidium der Deutschen Olympischen Gesellschaft (DOG) sandte vor einigen Wochen dieser Schule ihren Glückwunsch. Darauf erhielt die DOG aus der Lüneburger Heide einen Brief, der eine treffliche Antwort auf die beiden eingangs erwähnten Probleme gibt. In diesem Brief, so kann man in der Zeitschrift «Olympisches Feuer» lesen, schreibt eine Schulklasse: «Liebe Sportfreunde, Sie dürfen auch uns gratulieren; denn seit fünf Jahren turnen wir täglich mindestens eine Stunde. Wir sagen mindestens; denn den Waldlauf und die turnerischen Spiele haben wir in die Aufrechnung nicht einbezogen.

Nun, wir gingen den einfachen Weg — liessen uns von niemanden stören, weder vom Stundenplan noch von Leuten. Aber nicht zuletzt deshalb, weil wir uns auf Neuland — auf Neuschnee bewegten, war es so einmalig schön.
Drei Dinge gehören zum Gelingen:

1. Die kleine, ganz und gar ländliche Volksschule, die mindestens mehrere Jahrgänge umfassen muss (hier 4. bis 6. Jahrgang).
2. Freiheit zur Arbeit (von der Behörde hier grosszügig gewährt) in schöner Landschaft.
3. Ein sport- und lebensbegeisterter Lehrer, denn die Kinder sind es dann sowieso und die Eltern freuen sich langsam daran.

Die nette kleine Einsicht, dass ein Mensch ohne Körper gar nicht da ist, ermuntert uns unaufhörlich, jeden und jedes körperlich ganz heranzuholen.

Es ist uns bekannt, dass die meisten Menschen in einem Dämmerzustand der Ungesundheit leben und dass viele nie entbehren, was sie nie besassen, dass aber kleine und grosse Kinder eine unbändige Freude an der Bewegung haben — und dass Bewegung lebensfroh und zukunftsfreudig macht.

Sehen Sie, gerade in der Turnstunde werden Aufsatzthemen entdeckt, die schönsten Zeichenthemen gesehen, technische Wunder aufgespürt, biologische Notwendigkeiten erlebt und Fragen des Zusammenlebens und -stehens blitzartig beantwortet. Wir kennen da so vieles fast unbewusst, dafür aber umso gründlicher — und es verankert sich alles Wertvolle viel tiefer. Diese Art scheint uns gar nicht weniger wichtig als die köpfliche Art des Erkennens und Einprägens. Keine Angst, wir haben trotzdem keine schlechteren Leistungen als Nachbarschulen aufzuweisen, das wäre ja auch . . . Und einer der wichtigsten Gründe dafür ist die Tatsache, dass die Kinder ganz anders da sind, sie sind eben zweimal da, einmal am Morgen und einmal nach der Turnstunde, die ständig die dritte Stunde ist. So haben wir also gleichsam zweimal Morgenstunde . . .

Wir wissen gut, dass in einem gesunden Leib — eine ganz erbärmliche Seele sitzen kann: das trifft wohl nur bei Erwachsenen (wenn überhaupt) zu. Erziehungsschwierige Kinder gibt es da eben nicht, und auch das letzte Muttersöhnchen wird in den Strudel des Lebens gerissen. Da wissen wir manchmal nicht: ist es noch Turnen oder schon Biologie oder blosses Abenteuer . . . ? Am liebsten Abenteuer ! Und man sage nicht, dass man im Abenteuer nichts lernt.

Wer will denn immer nur zuschauen ? Und das Schönste kann man sowieso nie lernen: Heimatliebe erleben wir, und Erinnerungen brauchen wir uns nicht mühsam zusammenzusuchen. Es lohnt sich, für eine erlebte, schöne Heimat ganz einzustehen.

Hüten wir uns vor der Kette: müde Lebensweise — müde Menschen, Müdigkeit — Gleichgültigkeit, Gleichgültigkeit — Verantwortungslosigkeit.

Und die Art unseres Turnens ?

Im Stabhochsprung mit selbstgeglätteten Fichtenstangen geht's über Busch und Zaun und Latte, im Stabweitsprung über Bach und «gefährliche Gruben» irgendwo im Wald. Was ist schon eine Sportplatzgrube dagegen; gefährlicher und spannender ist die andere. Wir sind nicht so anspruchslos, wir begnügen uns nicht mit dem «Abglanz» einer echten Grube, eines echten Baches. Nie tauschten wir unseren Wald vor der Schultür mit der modernsten Turnhalle. Sag einer, eine Luftrolle sei anderswo schöner als auf dem Strohhaufen auf dem Felde des Bauern nebenan — Barfuss auf Moospolstern des Waldes oder auf weichem Acker oder im heissen Sand der Waldränder zu gehen — wer macht da nicht mit ? Würden die gesündesten Füsse nicht dauernd in die Stadt abwandern auf die Steinstrassen — man könnte eine Welt bauen . . .

Ja ! Die gesunden Köpfe auf gesunden Füssen werden sie dereinst bauen — sonst niemand.

Ist denn nicht der Mensch die Mitte? Der lebensfrohe Mensch mit dem dankbaren Herzen für die grosse Gelegenheit leben zu dürfen ?

Sehen sie, wir sagen «Ja» zu jedem Wetter und der herrliche Winter ist uns gerade recht. Wir sausen auf Fassdauben die Hänge hinunter, denn zu Skiern reicht es nicht. Wir sind in der Mehrheit Arbeiterkinder. Aber darauf kommt es auch gar nicht an. Auf das Einmalige kommt es an, auf den Neuschnee — auf die Spur im Neuschnee; still, ohne Zuschauer sind wir dabei, Hasen und Rehe nehmen Reissaus.

Der ungesehene Sport, der nicht bewunderte, ist wohl der schönste ! Gesehen und gemessen wird nur vom Nebenmann. Es kann ihnen leicht passieren, dass Sie uns bei 15 ° Frost auf sonniger Waldlichtung beim Absingen eines Kinderliedes überraschen . . ., kurz nachdem wir brausende Rodelabfahrten zwischen Bäumen hindurch gemacht haben. Keine Angst: in den fünf Jahren gab es nicht einen Bruch ! Erst nach der Turnstunde wird gefrühstückt, frisch und stille sitzend. Man sage nicht, dass man dabei nicht für eine Geschichte oder für «die Geschichte» aufnanmefähig ist. Vielleicht jetzt erst begreifen wir, die deutsche Geschichte könnte froher, schöner sein, hätten wir seit je die tägliche, wirkliche Turnstunde in unseren Schulen gehabt — erlebt !

Eine Rechenstunde beispielsweise kann eine schöne sportliche Einlage haben: Kopfrechnen im Verein mit einem kleinen Wettspiel, das ist etwas. Kegeln, Korbball ins Netz werfen usw. — wie schön kann man da Addieren und Multiplizieren üben. Und eben bewegte Kinder sitzen ganz stille — ohne die verzweifelte Mahnung. Doch man lernt bei diesen Spielen nicht nur rechnen, man lernt fair play, auf Zehenspitzen gehen, Rücksicht üben. Dehnübungen in jeden anderen Unterricht kurz eingestreut, die Bänke einmal als Barren benutzen, das geht gut. Das Fenster ist stets geöffnet, denn wir wohnen in Waldluft.

Die alte Schulmeistermüdigkeit gibt es da nicht mehr: man verlässt den Unterricht genau so frisch, wie man ihn begann. Dass Sie aber mithelfen, dass das überall so würde, das freut uns besonders !

Wir wollen das Wetter nützen, bevor der Schnee fort ist . . ., doch auch zu jedem anderen Wetter sagen wir ja. Später werden wir wieder Wassertreten an der Quelle nebenan und tanzen auf federndem Moosgrund des versandeten Fischteiches oder eine Sperre bauen in unserem Flüsschen.

Wir wollen überhaupt mitten in der Natur natürlich turnen, denn uns ist es nicht entgangen, dass der Cowboy oft über bessere körperliche Qualitäten verfügt als der beste Sportstudent . . ., dass einer der Besten in Cortina ein Schmied, ein Holzfäller war.

Sagen Sie nicht, dass wir nicht für das Schöne im Sport sind, für die schöne Bewegung: wir züchten sie nicht, sie muss aus tieferen Schichten kommen.

Und es gäbe mehr Sportler, weniger Zuschauer, wenn tüchtiger gelebt würde. Mehr Gewinner ! Helfen Sie weiter, wir stehen zu Ihnen und allen den Ersten !

Wir grüssen alle herzlich

wir 24 Arbeiterkinder (15 Flüchtlinge)
3 Bauernkinder
5 Flüchtlingsbauernkinder
2 Handwerkerkinder
und ihr Lehrer Sinnhuber.